

Bittere Comeback-Absage von Maren Hammerschmidt

BIATHLON Weltmeisterin nach Knöchelverletzung noch nicht fit genug – Freundschaft zu Laura Dahlmeier motiviert

Kaltenbrunn – Die Enttäuschung steht Maren Hammerschmidt ins Gesicht geschrieben: „Der Fuß macht wieder Schmerzen, ich möchte nichts riskieren“, sagt Hammerschmidt, als sie das offizielle Training in Kaltenbrunn am Donnerstagmorgen beendet. Die Staffel-Weltmeisterin von 2017 hatte im Deutschlandpokal starten wollen – ihr Körper hat nun andere Signale gesendet. Die 29-Jährige muss ihr geplantes Comeback nach Verletzung und Operation am linken Knöchel absagen.

Dabei hatte die Woche so verheißungsvoll begonnen: Untergebracht bei ihrer Freundin und der deutschen Top-Biathletin Laura Dahlmeier (SC Partenkirchen) spürt Hammerschmidt wieder Weltcup-Atmosphäre, die ihr so sehr gefehlt hat. Beide Sportlerinnen teilen sich bei Großveranstaltungen, an denen sie gemeinsam starten, stets ein Zimmer – und diese Nähe zu einer echten Freundin setzt zusätzliche Motivation frei. „Es ist schön, mal wieder mit Laura zu trainieren und Zeit zu verbringen. Auch wenn ich natürlich gemerkt habe, dass sie auf einem ganz anderen Niveau

läuft als ich, war ich guter Dinge“, erzählt Hammerschmidt von den ersten positiven Einheiten in Kaltenbrunn. Als sie die Intensität dann aber hochschraubte und die Belastung eines Wettkampfes simulierte, registrierte die Athletin eine innere Schutzhaltung: Der Körper ließ noch nicht zu, was der Kopf unbedingt wollte.

Vor ein paar Jahren hätte Hammerschmidt den Schmerz ignoriert und wäre auch in den Wettkampf gegangen. Inzwischen ist sie routiniert und erfahren genug, um zu wissen, wie wichtig die dosierte Steuerung für eine erfolgreiche Wiederaufnahme sportlicher Höchstleistungen ist: „Ich muss geduldig sein und darf nichts überstürzen.“

Hinter der bitteren Absage für ihr Comeback steckt somit auch eine weise Entscheidung für die sportliche Zukunft. Die Zollbeamtin plant nachhaltig und hat neben den Weltmeisterschaften in Antholz 2020 auch das Fernziel Olympia 2022 in Peking ganz klar im Visier: „Da will ich unbedingt hin.“ Natürlich geht ihr Blick Anfang März nach Östersund, wenn dort die WM beginnt. Die dortige



Rückkehr vertagt: Maren Hammerschmidt startet doch nicht beim Deutschlandpokal in Kaltenbrunn.

FOTO: SCHWARZ

Teilnahme war im Sommer 2018 noch ihr großes Ziel gewesen: „Ich hatte eine richtig gute Form. Dann hat es mich aber umgehauen, plötzlich ging nichts mehr und der Schmerz im Fuß war da.“ Es folgte die Operation und der Beginn einer Leidenszeit mit stetigen Auf- und Abs: Noch

vor Weihnachten ging es für die Athletin wieder im klassischen Stil in die Loipe – selbst wenn Hammerschmidt da bereits ahnte, dass es mit der WM in Schweden wohl nichts mehr werden dürfte, hatte sie Hoffnung, in der laufenden Saison noch Wettkämpfe zu absolvieren. Auch

beim Weltcup in Ruhpolding, als sie wieder in gewohnter Umgebung mit „meinen Mädels“ war, schöpfte die Athletin Motivation und zusätzliche Hoffnung: Hammerschmidt arbeitete intensiv in der Reha am Chiemsee und spulte Kilometer für Kilometer in der Loipe ab. Die Formkurve zeigte nach oben, die Vorfreude auf den möglichen Comeback-Wettkampf stieg: „Wenn ich starte, will ich nicht irgendwo im Feld mitlaufen, sondern in der Lage sein, anzugreifen.“

Diese Aussage unterstreicht ihr Credo: Dabeisein ist nicht alles, sie will unter den Besten mitmischen. Heuer in Kaltenbrunn wäre bei einem Start sicher auch ein gutes Resultat möglich gewesen: Aber eben eines, mit dem sie Raubbau am eigenen Körper betrieben hätte. „Ich bin natürlich enttäuscht, dass ich hier nicht laufen werde. Aber ich spüre, dass es die richtige Entscheidung ist“, sagt Hammerschmidt.

Nun wird sie noch die verbleibende Zeit in Garmisch-Partenkirchen nutzen. Denn schon am Wochenende trennen sich die Wege der beiden Freundinnen wieder. Für Dahlmeier geht es ins DSV-

Trainingslager nach Hochfilzen: Hammerschmidt wird nicht mit zur Stätte des gemeinsamen großen WM-Triumphes von 2017 aufbrechen – das ist für die Athletin „emotional schon sehr hart“.

Dahlmeier selbst vermisst ihre Zimmerkollegin schon, da diese immer ein paar sehr nützliche Utensilien im Reisegepäck hatte, an die sie selbst nicht gedacht hatte. Ob das nun der beim Weltcup in Ruhpolding TV-Furore machende Fön oder sonst etwas war – echte Freundinnen verstehen und ergänzen sich eben bestens.

Zur WM nach Schweden kann Hammerschmidt ihre Freundin zwar nicht begleiten, sie wird aber noch ein Care-Paket vorbereiten: „Da wird es für Laura noch eine Überraschung geben.“ Und in der nächsten Saison will Hammerschmidt wieder einen Schrank mit Dahlmeier teilen – im Rahmen echter Wettkampf-Atmosphäre.

„Meine Familie und Freunde werden mich schon aufbauen“, sagt Hammerschmidt. Die Enttäuschung aus ihrem Gesicht soll einer Zuversicht auf die Gewissheit ihrer Rückkehr in die Biathlon-Weltspitze weichen. nico